

Oberndorf ist Wohlfühlort und geschätzte Heimat

Öffentlicher Nahverkehr wird von Bürgern als verbesserungswürdig angesehen / Auch ein Lokal wäre wünschenswert

Von Sabine Wenzke

Kuppenheim. Oberndorf war bis November 1970 selbstständige Gemeinde, hat sich aber auch nach der Eingemeindung seinen dörflichen Charme bewahrt. Menschen aus drei Generationen berichten, warum sie so gerne in dem Kuppenheimer Stadtteil leben, aber auch, was noch verbesserungswürdig wäre.

Naomi Weiser (22): Ich bin in Oberndorf aufgewachsen und wohne dort mit meinen Eltern, meiner Oma und zwei Katzen in einem Haus. Ich habe schon immer zu Hause gelebt – auch als ich meine Ausbildung in Baden-Oos absolviert habe. Ich bin Produktmanagerin.

SERIE:

Drei aus einem Dorf

Oberndorf liegt sehr zentral. Man ist schnell im Murgtal, in Rastatt und in Baden-Baden. Und über die Autobahn bis nach Karlsruhe ist es auch nicht weit. In Oberndorf ist man aber auch schnell im Grünen. Mir gefällt es, ich lebe gerne hier und finde es schön. Man kennt alle und grüßt sich. Es ist alles sehr gemütlich und heimelig hier.

Eine meiner heutigen Freundinnen, die auch noch im Ort wohnt, kenne ich bereits aus dem Kindergarten. Schon als Kind war ich im Turnverein Oberndorf. Dort bin ich heute Übungsleiterin fürs Kleinkinderturnen und im Jugendausschuss. Es macht mir viel Spaß. In Oberndorf vermisse ich kein Freizeitangebot, da es in der Umgebung genügend gibt. Auch die Einkaufsmöglichkeiten im neuen Scheck-in Center sind gut. Allerdings würde ich mir noch etwas mehr Non-Food-Artikel wünschen.

Und ein etwas verbessertes ÖPNV-Angebot. Als ich noch Schülerin in Gernsbach und später in Baden-Baden war, musste ich oft den Weg vom Kuppenheimer Bahnhof nach Oberndorf laufen, weil mir der einzige Bus am Nachmittag vor der Nase weggefahren ist. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahre ich aber kaum noch. Seit ich meinen Führerschein habe, bin ich mit viel mit dem Auto unterwegs.

Ich fahre einige Strecken auch mit dem Fahrrad. Es wäre allerdings cool, ein Lokal oder eine Örtlichkeit direkt in Oberndorf zu haben, wo man hingehen und sich treffen kann. Es müsste ja nichts Großes sein.

Philipp Weber (42): Als ich in der siebten Klasse war, bin ich mit meinen Eltern von Kuppenheim nach Oberndorf gezogen. Ich habe aber schon vorher viele Leute dort gekannt, weil ich meine Großeltern in Oberndorf oft besuchte. Auch während meines Studiums in Karlsruhe – ich bin Realschullehrer in Sinzheim – habe ich hier gewohnt. Jetzt lebe ich mit meiner Frau und unseren beiden Kindern in einem Eigenheim am Waldesrand in Oberndorf.

Auch aus Familiensicht ist der Ort wunderbar: Es gibt eine Grundschule, das ist nicht selbstverständlich für einen so kleinen Ort, ebenso einen Kindergarten. Der Dorfplatz mit Brauchtumsbrunnen ist auch ein Anziehungspunkt für Familien. Die Kinder wollen immer auf den Schweinen sitzen. Auch der Spielplatz macht den Kleinen viel Freude. Mit dem Scheck-in Center haben wir beachtliche Einkaufsmöglichkeiten. Das ist



Der Dorfplatz mit Brauchtumsbrunnen in Oberndorf: Otilie, die letzte Schweinehirtin Oberndorfs, ist dort mit Muttersau und Ferkeln als Kunstwerk verewigt – als Bronzefigur.

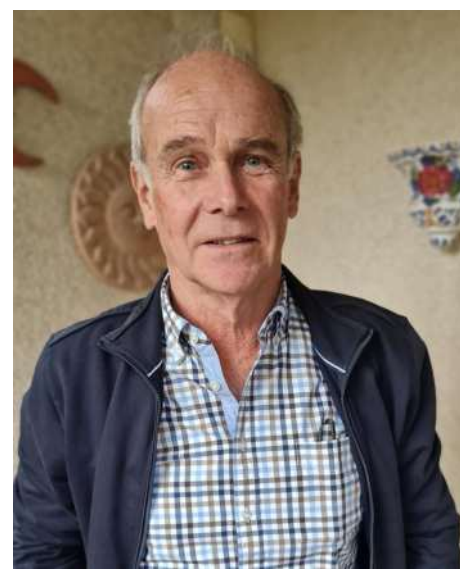
Foto: Hans Jürgen Collet



Naomi Weiser
Die 22-Jährige ist in Oberndorf aufgewachsen und im Turnverein aktiv.
Foto: Sabine Wenzke



Philipp Weber
Der 42-Jährige fühlt sich mit seiner Familie in Oberndorf sehr wohl.
Foto: Sabine Wenzke



Manfred Dony
Der 74-Jährige schätzt die Ruhe und die gute Luft in seinem Heimatdorf.
Foto: Sabine Wenzke

Oberndorf

Einwohner: 1.133, davon sind 15,3 Prozent unter 18 Jahre.
Eingemeindung: Am 25.11.1970 wurde der Fusionsvertrag zwischen der bis dahin selbstständigen Gemeinde Oberndorf mit der Stadt Kuppenheim geschlossen. Die Gemeinde Oberndorf wurde als Stadtteil unter dem Namen Stadt Kuppenheim – Stadtteil Oberndorf in die Stadt Kuppenheim eingegliedert.
Alter: erste urkundliche Erwähnung am

13.12.1288.
Vereine: Turnverein 1907, Obst- und Gartenbauverein, Narrenzunft „D’Riedelwieble“, Gesangverein Liederkrantz, Förderverein Villa Kunterbunt, KJG Kuppenheim/Oberndorf und Freiwillige Feuerwehr, Abteilung Oberndorf.
Schulen/Kindergärten: einzügige Außenstelle der Grundschule der Favoritenschule und Kindergarten Villa Kunterbunt (hatte gerade 50. Geburtstag).

Senioreneinrichtungen (Pflegeheime, Tagespflege): keine.
Arztpraxen: keine.
Anbindung an den ÖPNV: Anbindung an Buslinie und Anrufintaxi.
Freizeit- oder Kultureinrichtungen: Cuppamare.
Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf: Scheck-in Center und bald Rossmann, Action und Thomas Philipps. sawe

schon ein bisschen Luxus, wenn man auf andere Orte schaut, die gar keinen oder nur einen kleinen Lebensmittelmarkt haben.

Oberndorf liegt zentral, Rastatt, Baden-Baden und Gaggenau sind nicht weit entfernt. Mir persönlich fehlt nichts in Oberndorf. Auch wenn die ÖPNV-Anbindung verbesserungswürdig ist. Aber ich fahre dann halt, wenn nötig, mit dem

Auto zum Bahnhof nach Kuppenheim. Ich bin in der Kirchengemeinde und in der KJG Kuppenheim-Oberndorf aktiv. Mein Vater war bereits Gruppenleiter in der KJG, da wächst man mit rein. Ich war viele Jahre Betreuer und Lagerleiter bei den Ferienlagern. Über unsere Kinder kam ich zudem in den Turnverein: Wenn man Vereinsmensch ist, dann hilft man eben mit.

Beim Pfingsträg bin ich dabei, seit ich laufen kann, und habe ihn auch schon selbst dargestellt. Das ist eine tolle Tradition in Oberndorf. In den vergangenen Jahren haben auch junge Familien mitgeholfen, die von auswärts hierhergezogen sind: Wer möchte, der findet auch Anschluss und wird integriert. Ich wollte nie in einer Großstadt leben, Oberndorf ist Heimat für mich.

Zwei Veranstaltungen auf einen Streich

Rund 30 Besucher kommen zur Jahresausstellung des Historischen Vereins Kuppenheim in die Alte Schule

Von Ralf Joachim Kraft

Kuppenheim. Ganz im Zeichen der Kunst standen am Sonntag zwei Veranstaltungen in Kuppenheim. Beide gingen zur gleichen Zeit am selben Ort über die Bühne. Schauplatz war die „Alte Schule“. Im Heimatmuseum präsentierte der Historische Verein Kuppenheim bei seiner Jahresausstellung Bilder des Heimatmalers Erwin Roos. Parallel dazu lud der Künstlerkreis Kuppenheim (KK) zwei Etagen höher zum Tag der offenen Tür in seinen Vereinsraum ein. Rupert Krug, Vorsitzender des Historischen Vereins, eröffnete die Jahresausstellung vor rund 30 Gästen. Für den musikalischen Rahmen sorgte eine vierköpfige Abordnung des Blockflötenensembles „Flauto Dolce“. In seiner Ansprache gewährte Krug Einblick in Leben und Werk des 1960 verstorbenen Heimatmalers, der 1889 das Licht der Welt erblickte.

Ein Lehrer aus Malsch führte ihn in die Malerei ein. „Nach der Schulzeit absolvierte er ein Volontariat beim Maler Neinger in Rastatt“, berichtete Krug. Vor dem Ersten Weltkrieg besuchte der Künstler eine private Fachschule in Düsselndorf. „Dort erlernte er sein Kunsthandwerk.“ Nach dem Krieg fand Roos eine Anstellung im öffentlichen Dienst.

1922 heiratete er Theresia Roth, die in beiden Weltkriegen Lazarett-Krankenschwester war und bis 1974 die DRK-Schwester in Kuppenheim leitete. Roos selbst war 20 Jahre beim kartografischen Institut in Karlsruhe beschäftigt. „Auf Streifzügen hielt er seine Heimat in vielen Skizzen und Bildern fest“, so Krug.

Daran anknüpfend erklärte Bürgermeister Karsten Mußler (FW): „Erwin Roos war ein für Kuppenheim bedeutsamer Maler, weil er die Stadt und ihre Umgebung in Bildern festgehalten hat. Er schuf so Erinnerungen, die sonst verloren wären.“ Im Anschluss besichtigten die

Gäste die 35 Ölgemälde und Grafiken, hauptsächlich Landschaftsmotive und Stadtansichten. Darunter auch etliche Leihgaben aus dem Kreisarchiv und

Kuppenheimer Privathaushalten. Viele bewunderten die von Margot und Johann Kreipl neugestaltete, mit eigenen landwirtschaftlichen Exponaten bestückte



Landschaftsmotive und Stadtansichten bekommen die Gäste zu sehen. Die Schau mit 35 Werken ist dem Heimatmaler Erwin Roos gewidmet.
Foto: Ralf Joachim Kraft

Manfred Dony (74): Ich bin hier in Oberndorf geboren und wohne bereits mein ganzes Leben hier. Meine Kindheit in Oberndorf war entsprechend der damaligen Zeit einfach, dennoch habe ich bis heute nicht den Eindruck, etwas verpasst zu haben. Da Oberndorf eine der kleinsten Gemeinden im damaligen Amtsbezirk Rastatt, später Landkreis Rastatt war, war auch die Infrastruktur entsprechend spärlich. Die Straße war unser Spielplatz.

In Oberndorf habe ich acht Jahre die Schule besucht. Da auch das Rathaus im gleichen Gebäude war, hat mich die Lehrerin im dritten Schuljahr zum Bürgermeister geschickt, um zu erfragen, wie viele Menschen in Oberndorf leben. Es waren damals gerade mal 380. Bereits 1964 bin ich in den Männergesangverein und in die Feuerwehr eingetreten. Bei der Feuerwehr bin ich seit 59 Jahren immer noch regelmäßig, allerdings nicht mehr im aktiven Dienst. Außerdem bin ich noch im Turnverein Mitglied und nutze die Gymnastikangebote. Da ich sehr naturverbunden bin, bin ich auch Mitglied im Obst- und Gartenbauverein und bringe mich aktiv in den Erhalt der Streuobstwiesen ein.

In Oberndorf haben wir schon seit Mitte der 1960er-Jahre beste Einkaufsmöglichkeiten. In der Lindenstraße gab es damals ein „Outlet für Herrenbekleidung“, während in der August-Scherer-Straße der Allueda-Lebensmittelmarkt und das EKZ eröffnet wurden. Das war damals in der Region der erste und größte Einkaufsmarkt. Dadurch wurde Oberndorf erst richtig bekannt.

Mit dem Bau der neuen Schule mit Sporthalle Ende der 1960er-Jahre und dem dazugehörigen Sportplatz wurde auch die Infrastruktur besser. Diese machte dann mit der Eingemeindung nach Kuppenheim durch den Kindergarten und das Neubaugebiet noch einmal einen Sprung nach vorne. Die Einwohnerzahl stieg auf über 1.000.

Was ich an Oberndorf schätze, ist die Ruhe hier, die aufgrund der leichten Abgeschiedenheit, der guten Luft und der Lage am Anstieg zum Schwarzwald gegeben ist. Zudem liegt Oberndorf strategisch günstig, da es nur wenige Kilometer bis zur A5 sind. Zwischenzeitlich sind wir auch mit dem schnellen Internet auf einem sehr guten Stand und können demnach auch noch von der modernen Glasfasertechnik profitieren. Durch die räumliche Nähe zu Kuppenheim sind wir hier auch gut versorgt mit Ärzten und Apotheken.

Für die Grundversorgung ist sowieso alles bestens, da wir neben unserem neuen Scheck-in Center hier in Oberndorf auch nicht sehr weit entfernt am Ortseingang von Kuppenheim gleich vier weitere Märkte haben.

Was ich in Oberndorf weniger gut finde, ist allerdings der öffentliche Nahverkehr. Dieses Angebot halte ich im Hinblick auf die Appelle der Politik, doch mehr den ÖPNV zu nutzen, für völlig unzureichend. Hier ist Oberndorf mehr oder weniger abgehängt. Hier sehe ich die Politik gefordert und möchte an die Vorstellungen des Landesverkehrsministers erinnern.

Zur Serie

Die Serie möchte die Gemeinden rund um Rastatt aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Drei Menschen aus drei Generationen berichten, wie das Leben in „ihrem“ Dorf so ist. Sie erzählen, was ihren Heimatort lebenswert macht, aber auch, was sie stört.

Vitrine „Im März der Bauer“. Andere begaben sich in den restlichen Ausstellungsräumen auf eine Reise in die Heimatgeschichte. Die Nächsten besuchten in der dritten Etage den Tag der offenen Tür des Künstlerkreises.

Fünf Frauen gaben dort Einblick in ihr vielfältiges Schaffen. Die Besucher bewunderten Zeichnungen, Druckgrafiken, Kalligrafie, Aquarelle, Acrylgemälde, Keramiken und Filzarbeiten und kamen mit den Künstlerinnen ins Gespräch. „Wir möchten mit der Aktion Anreize zum kreativen Gestalten geben und ein Stück weit auch Mitgliederwerbung betreiben“, berichtete Hannelore Mebes, die sich mit Maria Schindler den Vereinsvorsitz teilt.

„Wir treffen uns jeden Donnerstag von 15 Uhr bis 16.30 Uhr im Vereinsraum zum Malen. Interessierte sind herzlich eingeladen.“ Einmal im Jahr gebe es eine gemeinsame Jahresausstellung, an der auch Gastaussteller teilnehmen dürfen.